

Wettbewerbsfähigkeits-Rankings

## Ergebnisse breit gestreut

Rankings zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit kommen regelmäßig zu höchst unterschiedlichen Urteilen. Dies zeigt ein Vergleich von sieben renommierten Ranglisten durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln. So sieht der Global Competitiveness Index des World Economic Forum Deutschland auf Rang 5 von 21 Industrienationen, beim Aktivitätsindex der Bertelsmann-Stiftung reicht es dagegen nur zu Platz 16. Die beste und die schlechteste Bewertung Neuseelands wie auch Schwedens liegen sogar 16 Ränge voneinander entfernt.

Dass die Ergebnisse so breit gestreut sind, liegt an der unterschiedlichen Vorgehensweise der Forscher. So schwankt die Anzahl der verwendeten Einzelindikatoren zwischen 12 und 241. Wichtiger für die Abweichungen zwischen den Rankings ist aber, dass die einzelnen Kennziffern zum Teil unterschiedliche Bereiche abdecken. Deutschland etwa schneidet bei der Bertelsmann-Stiftung auch deshalb so schlecht ab, weil diese in ihrem Index ein hohes Gewicht auf Arbeitsmarktkennzahlen legt. Der Global Competitiveness Index erfasst dagegen auch Indikatoren zur Infrastruktur und zur Unternehmenseffizienz, wo die deutsche Wirtschaft jeweils mit Platz 2 ganz vorne mitmischte. Schließlich verwenden manche Rankings nur Daten aus amtlichen Statistiken, während andere auf Umfragedaten zurückgreifen.

**Jürgen Matthes: Die Position Deutschlands in Rankings zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit, in: IW-Trends 4/2005**

Gesprächspartner im IW: **Jürgen Matthes, Telefon: 0221 4981-754**

## Wettbewerbsfähigkeit Bunte Ranking-Vielfalt

**Zahlreiche Wirtschaftsforschungsinstitute veröffentlichen regelmäßig Ranglisten, in denen sie die internationale Wettbewerbsfähigkeit einzelner Länder beurteilen. Die Ergebnisse weichen dabei zum Teil deutlich voneinander ab – nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen Auswahl an Einzelindikatoren. In sieben untersuchten renommierten Rankings schneidet Deutschland allerdings überwiegend eher schlecht ab.\*)**

Für Fußballfans gehört das Studium der Bundesligatabelle zum festen Wochenendprogramm. Und viele Musik-Freaks verfolgen mit Spannung, wo ihre Lieblingsband in den Verkaufscharts steht. Doch auch im eher nüchternen Wirtschaftsgeschehen sind Ranglisten seit einigen Jahren immer häufiger zu finden – gerade erst hat die Heritage Foundation mit Sitz in Washington ihren neuen Index of Economic Freedom veröffentlicht. In den meisten Rankings geht es darum zu zeigen, wie es um die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaften bzw. die Voraussetzungen für die Schaffung von Wohlstand bestellt ist.

Doch trotz ähnlicher Ansätze kommen die einzelnen Institutionen teilweise zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen, wie schon ein erster Blick auf sieben renommierte Ranglisten deutlich macht (Grafik). So zählt Deutschland laut den jüngsten Erkenntnissen des Institute for Management Development (IMD) in

Lausanne mit Platz 23 von 60 Ländern und Regionen nicht gerade zu den wettbewerbsstarken Standorten, während das Genfer World Economic Forum (WEF) in seinem Global Competitiveness Index die Bundesrepublik auf Position 6 von 116 Staaten setzt.

Ein solch einfacher Ergebnisvergleich ist schon deshalb problematisch, weil die Rankings einen ganz unterschiedlich großen Länderkanon berücksichtigen. Der Aktivitätsindex der Bertelsmann-Stiftung etwa beschränkt sich auf 21 Industrieländer, die Heritage Foundation dagegen zieht den Kreis mit 157 Staaten sehr viel weiter.

Aussagekräftiger ist es, nur jene 21 Industrienationen zu betrachten, die in allen Untersuchungen enthalten sind. Selbst dann kommen einzelne Länder mal gut und mal schlecht weg:

**Der Global Competitiveness Index des WEF sieht Deutschland in Sachen internationale Wettbewerbsfähigkeit**

### Internationale Rankings: Deutschland unterschiedlich bewertet

Vergleich von sieben Ranglisten, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaften messen

Bewertete Länder

Platzierung Deutschlands ...  
 ● im Original-Ranking  
 ○ im Vergleich nur jener 21 Länder, die in allen Rankings bewertet wurden

Ranking	Bewertete Länder	Platzierung Deutschlands ...
Global Competitiveness Index des World Economic Forum (WEF)	116	5 ● 6
Growth Competitiveness Index des World Economic Forum (WEF)	117	12 ○ 15 ●
Aktivitätsindex der Bertelsmann-Stiftung	21	16 ○ 16 ●
Index of Economic Freedom der Heritage Foundation	157	12 ○ 19 ●
Studie „Economic Freedom of the World“ des Fraser Institute	127	12 ○ 19 ●
Studie „Doing Business“ der Weltbank	155	14 ○ 19 ●
World Competitiveness Yearbook des Institute for Management Development (IMD)	60	15 ○ 23 ●

Stand: überwiegend 2005; Ursprungsdaten: World Economic Forum, Dorenkamp/Suntum (2005), Heritage Foundation, Weltbank, Fraser Institute, Institute for Management Development

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

auf Rang 5 von 21 Industrieländern. Beim Aktivitätsindex der Bertelsmann-Stiftung reicht es dagegen nur zu Platz 16.

Mit dieser Differenz von elf Ranglistenpositionen ist die Bundesrepublik jedoch beileibe kein Sonderfall. Vielmehr kommen die Experten bei anderen Ländern zu noch unterschiedlicheren Urteilen (Grafik):

**Die beste und die schlechteste Bewertung Neuseelands wie auch Schwedens in den sieben Rankings liegen 16 Plätze voneinander entfernt, bei Irland sind es 15, bei Finnland und Norwegen 14 Ränge.**

Dennoch führt der Vergleich für eine Reihe von Staaten zu relativ klaren Aussagen. So findet sich Deutschland – sieht man einmal vom erwähnten WEF-Indikator ab – überwiegend im hinteren Mittelfeld der 21 Industrieländer. Dagegen belegen die USA, Dänemark und die Schweiz fast durchweg einen der vorderen Plätze, während die Südeuropäer zu den Schlusslichtern gehören.

Dass die Ranglisten gleichwohl im Einzelnen ein recht buntes Bild präsentieren, liegt an der unterschiedlichen Vorgehensweise der Forscher:

- **Zahl der Indikatoren.** Den meisten Rankings liegen 35 bis 50 Einflussgrößen zugrunde. Einige Institute scheren allerdings aus: Während der Bertelsmann-Stiftung für ihren Aktivitätsindex zwölf Wachstums- und Beschäftigungsfaktoren reichen, zieht das IMD in Lausanne in seiner Wettbewerbsfähigkeitsstudie 241 Einzelindikatoren heran.

Der Spruch „Bigger is better“ gilt hier jedoch nicht unbedingt. Zwar hat eine große Indikatorenzahl den Vorteil, dass einzelne Werte das Resultat nicht übermäßig beeinflussen. Zudem müssen sich die Forscher nicht den Vorwurf gefallen lassen, willkürlich ihre Rosinen aus dem Kriterienkuchen gepickt zu haben. Auf der anderen Seite wird ein Ranking durch eine allzu üppige Zahl von Einflussgrößen unübersichtlich, so dass nur noch schwer nachvollziehbar ist, wie das Gesamtergebnis zustande kommt.

## Internationale Rankings: Ergebnisse breit gestreut

Bewertung von 21 Ländern in sieben Ranglisten, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Volkswirtschaften messen

	Durchschnittlicher Rang	Mittlere Abweichung vom Durchschnittsrang (Standardabweichung)	Maximale Abweichung zwischen dem besten und dem schlechtesten Rang
			in Rangplätzen
USA	3,0	2,0	5
DK	5,4	2,4	6
CH	5,9	3,2	10
AUS	6,6	3,3	11
CAN	7,0	3,5	9
NZ	7,0	6,1	16
FIN	7,1	4,9	14
UK	7,3	3,6	12
IRL	8,6	5,2	15
N	9,3	5,0	14
NL	10,3	2,3	7
S	10,9	5,0	16
J	11,0	3,3	8
A	12,1	2,6	9
D	12,3	3,3	11
B	15,7	2,6	7
E	16,7	1,7	5
F	17,1	3,1	10
P	17,1	1,8	5
GR	20,1	1,0	3
I	20,4	0,7	2

Stand: überwiegend 2005; Ursprungsdaten: World Economic Forum, Dorenkamp/Suntum (2005), Heritage Foundation, Weltbank, Fraser Institute, Institute for Management Development

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2/2006 Deutscher Institut-Verlag

- **Auswahl der Indikatoren.** Wichtiger für die Abweichungen zwischen den Ranglisten ist allerdings, dass die einzelnen Kennziffern zum Teil unterschiedliche Bereiche abdecken. Deutschland schneidet bei der Bertelsmann-Stiftung auch deshalb so schlecht ab, weil deren Forscher für ihren Index unter anderem Arbeitsmarktindikatoren wie den Anteil der Langzeitarbeitslosen verwenden – eine Größe, bei der die Bundesrepublik besonders schlecht dasteht.

Auch die Kluft zwischen den beiden Indizes des Genfer WEF lässt sich auf diese Weise erklären. So enthält nur der Growth Competitiveness Index eher ungünstige Werte aus Unternehmensbefragungen zur makroökonomischen Stabilität und zur Informations- und Kommunikationstechnologie. Der Global Competitiveness Index erfasst dagegen auch Indikatoren zur Infrastruktur und zur Unternehmenseffizienz, wo die deutsche Wirtschaft mit jeweils Rang 2 von 116 Ländern ganz vorne mitmisch.

Doch selbst da, wo das Gleiche draufsteht, ist noch lange nicht das Gleiche drin. So verwendet auch das IMD eine Kenngröße namens Unternehmenseffizienz, platziert die Bundesrepublik dort aber nur auf Position 46 unter 60 Ländern und Regionen. Der Grund ist, dass der WEF den Begriff auf Management-Praktiken begrenzt, während die Ökonomen aus Lausanne hierunter auch den Arbeitsmarkt (Rang 41 für Deutschland) sowie Einstellungen und Werte der Firmen (Rang 46) fassen.

- **Einbeziehung von Umfragedaten.** Auch hier gehen die Experten getrennte Wege. Die Weltbank gewinnt ihre Daten zur Studie „Doing Business“ ausschließlich aus Umfragen, weil ihr Fokus auf der Unternehmensregulierung auch in den Entwicklungsländern liegt und es hierfür kaum offizielle Statistiken gibt. Dagegen verlässt sich die Bertelsmann-Stiftung allein auf statistische Fakten.

Mit Letzterem nimmt man freilich in Kauf, dass Daten oft erst mit großer zeitlicher Verzögerung zur Verfügung stehen. Umfragen spiegeln besser aktuelle Stimmungen wider, die auch die Entwicklung des Wachstums in naher Zukunft beeinflussen können. Dafür sind Umfragen weit weniger objektiv und ihre Ergebnisse daher schlechter vergleichbar. So fragen sowohl Weltwirtschaftsforum als auch IMD, wie effektiv die Manager von den Aufsichtsräten kontrolliert werden, stufen Deutschland diesbezüglich aber völlig unterschiedlich ein – Platz 6 von 116 Ländern beim WEF, Rang 56 unter 60 Ländern und Regionen beim IMD.

Unterm Strich bilden Rankings aber die Realität immer nur vergleichsweise grob ab und bleiben stets angreifbar. Deshalb sagen kleine Platzierungsunterschiede nicht viel aus. Dennoch sind die Ranglisten sinnvoll, da sie komprimierte Informationen über die einzelnen Volkswirtschaften vermitteln und auf notwendige Reformen hinweisen.

\*) Vgl. Jürgen Matthes: Die Position Deutschlands in Rankings zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit, in: IW-Trends 4/2005